

Vor und hinter den Kulissen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 50

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit jedem Drink
aus FOUR ROSES
gewinnt man einen
neuen Freund!



FOUR ROSES BOURBON

KENTUCKY STRAIGHT WHISKEY



Hans U. Bon AG Zürich 1



Armagnac CLES DES DUCS

*hat Stil und Temperament
darum ist er auch der erklärte Favorit
soignierter Kenner!*

Jedes gute Fachgeschäft wird Ihnen CLES DES DUCS empfehlen.
Bezugsnachweis Tel. 051 / 42 33 32 Generalvertr. Emil Benz Import AG. ZH



Vor und hinter den Kulissen

«Wir bekommen jetzt eine Koloraturistin.»

«Ach, zum Teufel mit den Rasse-
vorurteilen! Wenn sie nur singen
kann!»

*

Der Regisseur ist mit der Sterbe-
szene des Helden nicht zufrieden.
«Sie müssen etwas mehr Leben in
Ihr Sterben legen!» verlangt er.

*

«Das letzte Mal, als wir in der
Arena in Orange gespielt haben»,
erzählt ein Schauspieler, «hat es so
geregnet, daß wir alle uns unsere
Regenmäntel anziehen mußten.»
«Und das Publikum?»
«Das Publikum ...? Hm ... wir ha-
ben ihm einen Regenmantel gelie-
hen!»

*

Während einer Szene warf jemand
aus dem Publikum einen Gänse-
kopf auf die Bühne. Da trat ein
Schauspieler an die Rampe und
sagte:

«Meine Damen und Herren, wenn
einer von Ihnen den Kopf verloren
hat, braucht er sich keine Sorgen
zu machen; nach der Vorstellung
bekommt er ihn wieder.»

*

Das Stück fällt durch. Nach dem
ersten Akt drücken sich etliche Zu-

schaauer. Nach dem zweiten setzt
eine Massenflucht ein. Da ruft ein
Kritiker:

«Abwarten! Frauen und Kinder
zuerst!»

*

Im Dorf finden sich einige junge
Leute mit theatralischen Ambitio-
nen. Es gelingt ihnen nach vielen
Proben, ein Stück auf die Beine zu
stellen, und nun sollen die Mit-
bürger den Kunstgenuß vorgesetzt
erhalten. Der Vorhang geht auf,
der König sitzt schwermütig in sei-
nem Gemach. Da kommt ein Bote
hereingestürzt und meldet:
«Majestät, wir haben den Herzog
von Buckingham ermordet!»
Der König mustert ihn verächtlich.
«Ja? Das habt ihr getan? Na, dann
habt ihr das ganze Stück verdor-
ben! Der Herzog darf doch erst
im dritten Akt ermordert werden!»

Grasgrün sollte

der Laubfrosch sein, daher ja auch
vielleicht sein Name. Ob das arme
Tier, in einem Confitürenglas ge-
halten, tatsächlich das Wetter an-
zeigt, ist aber zweifelhaft. Eher
dürfte er, von der Langeweile ge-
plagt, seine Leiter hochklettern.
Was für Wetter es auch diesen
Winter geben mag, kalt wird es
zweifellos werden. So richtig Wet-
ter für einen warmen, farbenprächtig-
en, gemütlich machenden Orient-
teppich von Vidal an der Bahnhof-
straße 31 in Zürich!

Ein nervöser Mann kommt in den Gemüseladen des kleinen Ortes. «Ich möchte alle Ihre überreifen Gemüse und faulen Eier kaufen!» «Aha», zwinkert der Kaufmann ihm zu. «Sie gehen wohl heute ins Theater, wo der neue Schauspieler auftritt?» «Nicht so laut!» Der Kunde sieht sich um. «Ich bin selber der neue Schauspieler.»

*

Die Oper war zu Ende. Die elegante Dame nähert sich dem großen, breitschultrigen Mann vor dem Theater.

«Wenn ich nicht irre, sind Sie doch der Sänger, der heute so herrlich den Falstaff gesungen hat?»

«Ja, der bin ich», lautet die geschmeichelte Antwort.

«Dürfte ich Sie bitten», fährt die Dame fort, «so laut Sie nur können, «Charlie» zu rufen? Ich finde meinen Sohn nicht.»

*

In einer Stadt im Mittlern Westen gibt ein berühmter Sänger ein Konzert. Die Gesellschaft, die ihn eingeladen hat, ist sehr stolz darauf, wie gründlich sie alles tut; so ist das Programm sehr schön gedruckt und enthält die Namen aller Ausschußmitglieder des Vereins. Auch die Firma, die das Klavier geliehen hat, ist nicht vergessen. Nur der Name des Sängers wurde weggelassen. Als er mit seinem Programm fertig ist, wendet er sich an das Publikum und sagt:

«Wenn jemand von Ihnen zufällig wissen will, wer heute abend gesungen hat, so wird er den Namen wohl morgen in den Zeitungen finden.»

*

Schaljapin sang in der Metropolitan Oper den Mephisto, als eines Abends Mr. Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, ihn im Zwischenakt in seine Loge bitten ließ. Schaljapin hatte keine

Zeit, das Kostüm zu wechseln, und so erschien er als Mephisto angetan in der Präsidentenloge.

«Mr. Präsident», sagte er, «da es sich wohl nicht schickt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten zum Teufel geht, so muß eben der Teufel zum Präsidenten der Vereinigten Staaten kommen.»

*

Im «Feldherrnhügel» von Roda Roda und Karl Rößler kommt eine Kaiserliche Hoheit vor, die nicht eben mit großen geistigen Gaben ausgestattet ist. Da auch sonst manche nicht sehr schmeichelhafte Anspielungen auf österreichisch-ungarische Zustände in dem Stück häufig sind, fand die Behörde es angebracht, die Aufführung zu verbieten.

Die beiden Autoren versuchten noch einen letzten Schritt und erbaten eine Audienz bei dem Statthalter von Niederösterreich. Der die Herren sehen, einen roten Kopf kriegen und mit der Faust auf den Tisch schlagen, ist eins.

«Dieses Stück wird nicht aufgeführt», erklärt er, «solange die Monarchie besteht!»

Worauf Rößler sich seherisch zu Roda wendet:

«Komm, Roda, gehn ma! Die paar Wochen warten wir halt noch.»

*

Zwei Schauspieler treffen sich in der Bar.

«Du bist ja erstaunlich zuverlässig», brummt der eine. «Freitag sollten wir uns hier treffen, und wer nicht gekommen ist, bist du.»

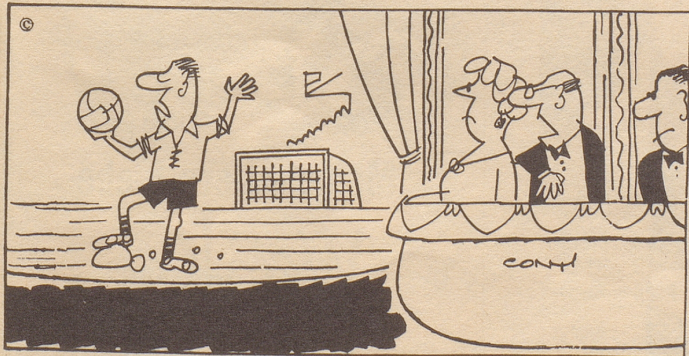
«Ich? Keine Spur! Ich habe gar nichts mit dir verabredet.»

«Doch, doch! Genau vor vierzehn Tagen. Du hast es dir noch auf die Manchette notiert!»

Der Beschuldigte wirft einen Blick auf seine Manchette.

«Ja, du hast recht! Ich bitte dich um Entschuldigung.»

Mitgeteilt von n. o. s.



«Die früheren Hamlet-Aufführungen haben mir besser gefallen.»



Als Geschenk
für den Raucher
mit Charakter



die echte BLAUBAND
in ihrer traditionellen Schachtel
Ihr Zigarrenhändler weiss sie
festlich zu umhüllen



Dem TOSCANELLI-Raucher
die schicke Festpackung